

MEDIENSPIEGEL - Transport Verkehr - Mai 2016



JOBBÖRSE Neue Perspektiven für Jobsuchende in der oberösterreichischen Verkehrswirtschaft.

Jobbörse gegen den Fahrermangel

OBERÖSTERREICH Im Rahmen einer Jobbörse am Linzer Flughafen stellte die Sparte Oberösterreich die Berufe in der Verkehrswirtschaft vor. Das AMS OÖ als Veranstaltungspartner hat dazu arbeitssuchende und umstiegswillige Personen vorwiegend aus dem Linzer Zentralraum eingeladen. Den Teilnehmern wurden

von den – zumeist persönlich – anwesenden Unternehmern konkrete Jobangebote unterbreitet. Die Palette reichte dabei von den klassischen Lenkerberufen im Lkw-, Bus- und Taxibereich über den Logistiker mit kaufmännischem oder Lagerwirtschafts-Schwerpunkt bis zur Tankstellenfachkraft und vielen

weiteren spannenden Berufsbildern in der oberösterreichischen Verkehrswirtschaft. Das Echo war unter Arbeitgebern wie Berufssuchenden gut: „Wir hatten mehrere Erfolg versprechende Kontakte“, so beispielsweise Elke Reder vom gleichnamigen Transportunternehmen in Hörsching. ■



UNTERNEHMER Begaben sich auf die Suche nach Mitarbeitern (v.l.n.r.): Elke Reder und Markus Lang von Reder Transporte, Alfred Schneckenreither, Johannes Hödlmayr. Rechts: Sparten-GF Christian Strasser im Gespräch mit Ex-OÖ-Obmann Franz Wolfsgruber.

Vorerst keine flächendeckende Lkw-Maut

Die Verkehrsreferenten der Bundesländer haben am vergangenen Freitag keinen Beschluss für eine flächendeckende Landes-Lkw-Maut gefasst. Vorerst soll lediglich eine Arbeitsgruppe Lenkungseffekte untersuchen.

„Wir freuen uns, dass die Verkehrsreferenten keinen Beschluss Richtung Mega-Maut gefasst und damit den Weg der wirtschaftlichen Vernunft beschritten haben“, so WKÖ-Präsident Christoph Leitl.

„Dass sich keine Mehrheit für diese Belastungsidee gefunden hat, zeigt, dass die Argumente der Mautgegner logisch und nicht zu übersehen sind. Die Wirtschaft und die Regionen konnten glaubhaft darauf aufmerksam machen, dass letztendlich alle Österreicher die Zeche zahlen müssten“, betont der WKÖ-Präsident. „Die Verhinderung von unnötigen Preissteigerungen für Haushalte und Betriebe sowie eine Rücksichtnahme auf Regionen abseits von Autobahnen und Schnellstraßen ist sinnvolle Wirtschaftspolitik mit Hausverstand“, schreibt Leitl den Kritikern ins Stammbuch.

Es sei unbestritten, dass der Straßenerhalt und -ausbau gesichert sein müssen. Und es fließen auch alljährlich ausreichend Mittel aus dem Straßenverkehr in die Landeskassen, allerdings ohne Zweckwidmung. Der Einnahmen- und Ausgabenvergleich zeigt: Während die Länder zwi-

schen 2003 und 2014 in etwa 131 Prozent mehr durch Steuern und Abgaben aus dem Straßenverkehr eingenommen haben, sanken ihre Ausgaben für den Straßenbau gleichzeitig um sechs Prozent.

Und Johannes Hödlmayr, Obmann der Sparte Transport und Verkehr der WKOÖ, legt nach: „Gerade die neuesten ASFiNAG-Zahlen zeigen, dass man es mit der Kostenwahrheit bei der Finanzierung der Infrastruktur in unserem Land nicht so genau nimmt. Dank der im internationalen Vergleich überproportional hohen Mautsätze in unserer Alpenrepublik holt sich der Staat jedes Jahr ein fettes

Die Lkw-Maut für das niederrangige Straßennetz ist zumindest jetzt vorest einmal „vom Tisch“.

Körpergeld, das eigentlich in die Infrastruktur fließen sollte. Im Vorjahr stiegen die Einnahmen der ASFiNAG aus der Lkw- und Bus-Maut auf rund 1,2 Milliarden Euro. Die heimische Transportwirtschaft fordert daher Fairness und Kostentransparenz – auf Autobahnen und Schnellstraßen genauso wie auf Landes- und Gemeindestraßen.“

Querfinanzierung?

Dass andere Bereiche mit Abgaben aus dem Verkehrsbereich finanziert werden, dürfe nicht der Wirtschaft, dem Standort und den Konsumenten zur Last gelegt werden. Wenn sich die Verkehrsreferenten nun für eine Zweckbindung der Mittel aussprechen, stimmt das Leitl und Hödlmayr zuversichtlich, wengleich der Verkehrsspartenobmann als „ge-

lernter Österreicher“ weiß, dass die jüngste Absage an eine flächendeckende Lkw-Maut nur als „Teilsieg“ zu bewerten ist: „Es ist nicht nur die ohnehin schon bis ans Limit belastete Verkehrswirtschaft, die mit derartigen Schröpfungsfaktionen weiter zur Kasse gebeten werden soll, allzusehr vergisst man dabei, dass man mit derartiger ‚Abgaben-Kreativität‘ die produzierende und arbeitsplatzgebende Wirtschaft in ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit in Bedrängnis bringt, ganz abgesehen davon, dass letztendlich die Zeche auch stets der kleine Konsument zu zahlen hat. Die ‚Initiatoren‘ derartiger Belastungsüberlegungen sollten sich deshalb auch einmal die Definitionen für Wettbewerbsfähigkeit und Wirtschaftsstandort-Attraktivität übersetzen lassen.“ ■



Verkehrslösungen „mit Verstand“ erforderlich

„Jede vermeidbare Stau-minute ist Tausende Euro wert“, begrüßen die Präsidenten der WKOÖ, Rudolf Trauner, und der IV OÖ, Axel Greiner, die Intentionen des dieswöchigen Expertengipfels zur Behebung bzw. Milderung der Verkehrsproblematik in und rund um Linz.

Die bisher primär behördenintern organisierte Koordination soll damit auf breitere Beine gestellt und transparenter werden. Experten des Landes Oberösterreich und der Stadt

Linz, der ASFiNAG und der ÖV-Unternehmen ÖBB, Postbus und Linz AG, der Exekutive, der Sozialpartner und auch der Autofahrerklubs wollen nunmehr gemeinsam an Lösungen arbeiten. „Jede noch so kleine Detailverbesserung soll erkannt und genutzt werden“, wünschen sich Trauner und Greiner. „Wegen der verschiedenen Baumaßnahmen vor allem bei den Donaubrücken und auf der Mühlkreis Autobahn im Stadtgebiet von Linz geht es nicht ‚nur‘ um wenige Wochen oder Monate. Jede Verbesserung, die wir jetzt finden und nutzen, kann und soll sich positiv für die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes auswirken.“ Auch der Obmann der WKO

Linz-Stadt, Klaus Schobesberger, sieht Signale für Verbesserungen: „Dieser erste Experten-Gipfel wird als regelmäßiges Koordinierungs-Jour-Fix aller Beteiligten fortgesetzt. Das ermöglicht die laufende Anpassung der Maßnahmen an die jeweilige Situation.“

Ein Ansatz, der auch für den Obmann der heimischen Transporteure, Franz Danninger, mehr als dringend erforderlich ist, zumal sich die Verkehrssituation im oö. Zentralraum aus vielerlei Gründen problematisch zuspitzt.

Mangelnde Koordination bei den Brückensanierern bzw. -planern strapaziert täglich nicht nur die Geduld Zigtausender Pendler, die

für ihren Broterwerb zur Fahrt in die Landeshauptstadt gezwungen sind, sie beeinträchtigen auch die Flexibilität der Versorgertätigkeit der Transporteure, die üblicherweise gewohnt sind, das zu bringen, „was man täglich braucht“.

Was dabei Danninger zusätzlich reizt: Ab Juli wird sich im Zentralraum um die oö. Landeshauptstadt die Stausituation noch intensivieren, denn dann müssen Lkw der Klassen E 0 bis E 2 zwischen Haid und Enns aus „emissionstechnischen Gründen“ von der Westautobahn A 1 auf das niederrangige Straßennetz ausweichen – in ein Gebiet, das schon jetzt staumäßig mehr als überlastet ist. ■

Von der Warenverteilung über Supply-Chain-Management bis hin zu den visionären Ansätzen der Logistik 4.0: Ohne innovative und leistungsfähige Logistik wäre Oberösterreichs Industrie weit weniger erfolgreich.

Von Arno Miller

Christian Strasser, Geschäftsführer der Sparte Transport und Verkehr der Wirtschaftskammer Oberösterreich, findet beinahe

überschwängliche Worte: „Der Wirtschaftsraum ist erfolgreich. Oberösterreich ist nicht nur Industrieland Nr. 1 in Österreich, sondern auch Logistik-Bundesland Nr. 1, was das Volumen angeht.“

Allein im Warenexport trägt Oberösterreich ein Viertel zur gesamten österreichischen Bilanz bei. 2014 lag der Wert des Ausfuhrvolumens bei über 31 Milliarden Euro. Der Handelsbilanzüberschuss brachte dem Bundesland 8,3 Milliarden ein. Die dahinterstehenden Erzeugnisse wollen transportiert werden, die komplexen Warenströme organisiert sein. Innovative Logistikkonzepte und adäquat gestaltete Supply-Chains sind in jeder Wirtschaftslage ein klares Differenzierungsmerkmal gegenüber dem Wettbewerb. Logistik ist das Rückgrat der erfolgreichen oberösterreichischen Wirtschaft.



Das Rückgrat der Wirtschaft

zu sehr im Vordergrund, sagt Strasser. Umso erfreulicher, und für zahlreiche Branchenführer überraschend, war die Resonanz auf eine im März erstmals mit dem AMS organisierte Jobbörse. Dort boten 54 Unternehmen 250 freie Arbeitsplätze an. 500 von 2.000 angeschriebenen Arbeitssuchenden aus dem Großraum Wels-Linz-Steyr erschienen. Strasser: „Es kamen sehr viele Jobanbahnungen zustande. Zum Teil wurden Jobs noch am selben Tag vereinbart.“

Dichtes Netz.

Nächste Schritte sind bereits in Vorbereitung, mit denen die oberösterreichische Transport- und Logistikbranche zum einen an der Attraktivität feilt, zum anderen den Fachverstand der Mitarbeiter schärft. Dazu holten sie sich Partner aus dem universitären Bereich. Mit dem Logistikum in Steyr ist eine Studie in Arbeit, die im Juni vorgestellt wird. Darin wird klar aufgezeigt, wie die Berufsfelder weiterentwickelt werden müssen. Ein anderes, von der EU und der Forschungsförderungsgesellschaft FFG unterstütztes Projekt lautet „Smart Logistics“. Hier geht es um eine neue Seminarreihe, die zum Schlagwort „4.0“ im Herbst ins Leben gerufen werden soll. Zuerst für Praktiker in KMUs, in einer zweiten Phase dann für Praktiker aus den großen Betrieben.

Das Netz an universitären Einrichtungen, die zu Logistik forschen und lehren, aber auch als Töchter und Spin-offs einschlägige Dienstleistungen anbieten, ist in Österreich nirgendwo so dicht geknüpft wie in Oberösterreich. Die Johannes Kepler Universität verfügt über ein eigenes Institut für Produktions- und Logistikmanagement, das Logistikum in Steyr ist die Forschungs- und Bildungseinrichtung der FH OÖ in dieser Disziplin. Steyr bietet Studenten mehrere Studiengänge an, Unternehmen und Forschungspartnern steht

Stärkefeld Logistik

Transport, Umschlag und Lager – kurz TUL – sind die Kernprozesse der Logistik. Die Disziplin umfasst zudem das Logistik-Management, Supply Chain Management sowie Logistik 4.0.

Gestaltende Branche.

Logistik als Disziplin ist ein gestaltendes Element, der Begriff wird allerdings oft synonym für viel Unterschiedliches verwendet, von der Warenverteilung über Supply-Chain-Management bis hin zu den visionären Ansätzen der Logistik 4.0. Die einzelnen Abgrenzungen sind selbst in der Wissenschaft nicht immer eindeutig. Jener Teil der Businesskette, der in und für Oberösterreich für den Warenumschlag sorgt, ist hart umkämpft. „Die Situation ist noch schwieriger geworden, seit sich viele ausländische Unternehmen auf unseren Inlandsmarkt zuwenden, weil es im Fernverkehr unattraktiv wird“, schildert Strasser die aktuelle Situation der Branche. Schwieriger, aber ohne Pessimismus: „Unsere Logistiker sind anerkannt gut unterwegs, denn als Kunde habe ich die Verlässlichkeit auf meiner Seite. Es gilt, was bei den Standort-Rankings immer wieder herauskommt: Das Personal ist unsere Stärke!“

Dennoch plagt die ganze Branche heftige Nachwuchssorgen. Eine Berufswahl in diesem Umfeld steht für wenige oben auf der Liste. Gerade nicht in Oberösterreich, denn dazu stehe die Industrie

ein breites Leistungsangebot für professionelle Zusammenarbeit und gemeinsame Projekte offen. Die Fachhochschule Steyr ist zum Thema global mit Hochschulen vernetzt, bespielt internationale Konferenzen und sorgt so für den Wissenstransfer von und nach Oberösterreich. Die FH Hagenberg wiederum bildet mit ihrem Informatik-Schwerpunkt den Nachwuchs für jenen Bereich in der Logistik heran, wo sich IT und Prozesssteuerung treffen. Auf diesem Gebiet spielt auch die RISC-Software GmbH ihre Karten aus. Sie ist ein etabliertes IT-Dienstleistungsunternehmen, das zu

80 Prozent im Eigentum der Johannes Kepler Universität Linz und zu 20 Prozent im Eigentum der Upper Austrian Research GmbH steht. Der Bereich „Logistics Informatics“ hilft bei der Entwicklung, Planung, Verbesserung oder Neugestaltung der IT-Unterstützung von Logistikprozessen und versteht sich als maßgeblicher Entwicklungspartner individuell angepasster Lösungen.

Schulterschluss.

Der Schulterschluss von Wirtschaft, Forschung und Bildung ist einzigartig in Österreich. Belege für die fruchtbare Zusammenarbeit gibt es zuhauf. Nur ein Beispiel auf dem speziellen Gebiet der Fahrzeuglogistik: Für das Schwertberger Familienunternehmen Hödlmayr entwickelte die JKU ein originäres Logistikkonzept, das nach dem Prinzip des „Internet der Dinge“ funktioniert. Der Standort und die Verfasstheit aller am System Beteiligten, ob Fahrzeugflotte, die zu transportierenden Fahrzeuge oder die Fahrer, sind dabei jederzeit feststell-

bar und werden optimal gesteuert.

Die Wurzeln des Begriffs Logistik liegen im altgriechischen Wort *logistikē* „praktische Rechenkunst“, im Französischen wurde daraus *logistique*, gleichzusetzen mit „Nachschub“. Dieses Bewegen von Gütern (freilich auch Personen) von A nach B setzt eine adäquate Infrastruktur voraus. Wenn nicht gerade, wie noch bis 5. November, die Steyregger Brücke in Linz teilweise gesperrt ist und die ohnehin labile Verkehrssituation im Großraum Linz zusätzlich verschärft, hält sie im Großen und Ganzen auch den Anforderungen stand. In den vergangenen Jahren entwickelten sich ganze Regionen wie Vorchdorf zu Logistikräumen – überhaupt sind an der Westachse Oberösterreichs überdurchschnittlich viele Logistikdienstleister angesiedelt. Das Cargo-Zentrum am Flughafen, der ausgebaute Ennshafen, der Hafen Linz als größter Binnenhafen entlang der Donau, sie alle profitieren vom starken Industriestandort – und umgekehrt. Eines bedingt das andere.

„Unsere Logistiker sind anerkannt gut unterwegs. Es gilt, was bei den Standort-Rankings immer wieder herauskommt: Das Personal ist unsere Stärke!“

Christian Strasser, Geschäftsführer Sparte Transport und Verkehr, Wirtschaftskammer Oberösterreich